Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 12

Rubrik: Persönlichkeiten der Textilindustrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Casbah

Licht und Schatten. Schmelztiegel unterschiedlicher Rassen und Kulturen. Marokko mit den Augen von Matisse betrachtet.

Farben
Sanfte, heitere, kalte und warme Pastells von Banane, Pfirsich, Mauve, Ciel bis Pastellgrün und Helltürkis. Akzente setzen Ecru und Metallisches. Es wird Farbe zu Farbe gesetzt.

Stoffe
Feiner Natté, Changeant, Satin, Matt/Glanz-Effekte, Voile, Chiffon, Organza, Mousseline, Jacquard, Miniarmüren, Seersucker, Durchbruch und Ajouré. Viel Gewaschenes, Gechinztes, Irisierendes und Ausbrenner.

Dessins
Breite Pyjama- und Kaftanstreifen, einfaches Ornamentales, Mosaike, Ideen à la Matisse in Marokko.
Einfaches, Alltägliches, Artisanales bis Effektvolles, Ungewöhnliches, Luxuriöses mit Folklore-Anklängen. Dschellaba- und Kaftan-Formen beeinflussen die Silhouette.

Fun & Fashion

Flower-power, Farbenrausch, Ideen aus den 60igern, aufbereitet für die 90iger.

Farben
Farbexplosion, Kräftiges mischt sich mit Dunklem. Farbe reiht sich an Farbe. Multicolor-Kombinationen.

Stoffe
Elastisches und Synthetisches sowie Qualitäten mit mehr Stand stehen im Mittelpunkt. Viel Jersey von fein bis stabiler, Spinnaker, Changeant, Satin, Taft, Reps, Ottoman, Piqué, Seersucker, Cloqué, Organza. Ausrüsteffekte und Beschichtungen wie Gummi- und Oelfinish, Ciré, Laqué, Everglaze und Überfärbtes.

Dessins
Geometrische Farbflächenaufteilung, Patchwork, ausgeprägte vielfarbige Streifen, Karos, Madras, Psychedelisches, Videoclip, grosse Blumen.
Kurz und körperbetont bis provokant für eine junge, vielfach skulpturale Silhouette.

Herrenmode
Valeurs Sures

Farben
Raffinierte, edle Basisfarben wie Sand, Taupe, Sepia stehen für kühle Braun sowie Marron in heller und dunkler Version für eine wärmere Variante. Dazu kommen kühle Blau und Grau von Taube, Blei bis blaustichiges Graphit und Silber, Flanelle bis Anthrazit sowie Kitt und Hanfgrün. Als Effekte sind Honig, Banane, Bois de Rose und helles Smaragd zu sehen. Zu beachten sind Monochrom und raffinierte Faux-Camaïeux-Bilder.

Stoffe
Unaufdringliches, Raffiniertes, Feinfädiges, Fliessendes wie seidige Changeants, neben Toile, Fresko, Tricotine und Crêpe-Varianten.

Dessins
Uni, dezente Bindungsstrukturen, feine verhaltene Streifen- und Karo-Varianten wie Über-, Faden- und Schattenkaros.
Die Grenzen von formell und informell sind nicht mehr klar erkennbar. Man lässt der persönlichen Interpretation freie Bahn. Im formellen Bereich ist eine lässige, softige, optisch schmale Silhouette ohne Übertreibungen angesagt, für eine perfekte, ungezwungene Optik.

Fun & Fashion

Farben
Viel Neutrales und Pastelliges wie Ecru, Beige, Banane, Honig, Nebel, Aqua und Bois de Rose oder kräftiges, Aufsehenerregendes wie Citron, Gold, Orange, Cyclame, Aqua, Türkis,, Apfelgrün und Marine. Dazugesetzt werden oft dunkle Töne. Wichtig sind sanfte helle Faux-Camaïeux Bilder oder Multicolors, d.h. es wird Farbe zu Farbe gesetzt mit dunklen Akzenten.

Stoffe
Viel Elastisches, Synthetisches und Strick. Nicky-Varianten, Futterware, Frotté, Satin, Taft, Spinnaker, Changeant, Seersucker, Batist, Filet, Côtelé, Piqué, Artisanales wie Popeline, Natté, Canvas, Drill und Denim. Ausrüstungen und Beschichtungen wie Gummi- und ölfinish, Ciré, subtil Ausgewaschenes, Überfärbtes und Gesandetes.

Dessins
Einflüsse aus der Natur, Licht- und Schattenbilder, Kubistisches und modernes Grafisches, Matisse in Marokko, Mosaik, Pyjama- und Kaftan-Streifen, Multicolor-Streifen, Madras, Videoclip, Psychedelisches.
Ideenvielfalt aus unterschiedlichen Quellen, von ländlich rustikal, natürlich, Marokko-Impressionen bis Flower-power in Anlehnung an die 60iger Jahre und Aktivsport-Versionen.

RP Viscosuisse SA, 6020 Emmenbrücke

Persönlichkeiten der Textilindustrie

Erfolgreiches Gespann

Doppelte Premiere: Zum ersten Mal kommen in dieser Interview-Reihe Unternehmer der jüngeren Generation zum Wort. Und zum ersten Mal sind es zwei Brüder: Rolf und Armin Neidhart. Beide mussten nach dem frühen Tod ihres Vaters als junge Menschen ins Geschäft einsteigen und haben mit der ihnen eigenen Dynamik reüssiert.

Die Neidhart & Co. AG, Rickenbach-Attikon, liegt unweit von Winterthur. Heute produziert das Unternehmen hochwertige Vliesstoffe für viele Einsatzgebiete und glänzt mit eigenen Neuentwicklungen. Ein aktuelles Beispiel sind Vliese aus Mikrofasern.

mittex: Als erstes möchte ich Sie etwas zum Unternehmen fragen. Wie hat alles angefangen?

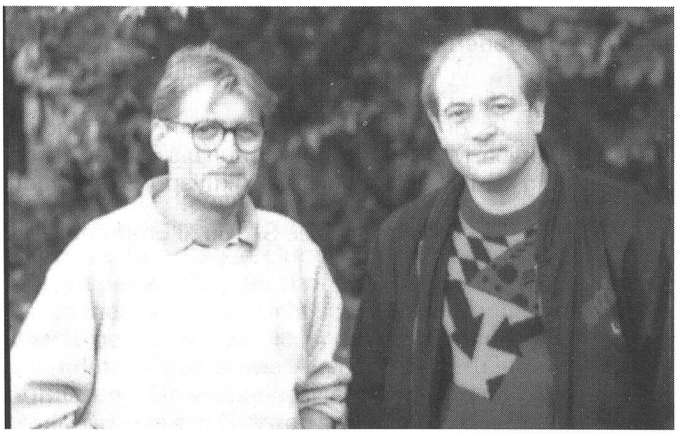
RN: Unsere Firma hat Tradition, sie ist ein Familien-Unternehmen. Unser Urgrossvater hat angefangen mit verleimten und unverleimten Matten für Achselpolster.

mittex: Wer von Ihnen ist für welchen Bereich zuständig?

AN: Gemäss Organigramm ist mein Bruder für Verkauf und Administration zuständig, ich für den Betrieb, also Einkauf, Spedition, Produktion.

mittex: Damit der Leser ein wenig über unsere Gesprächspartner Bescheid weiss, möchte ich Sie zuerst Fragen: Wer sind die Menschen Rolf und Armin Neidhart? Und da wir bei einem Brüderpaar sind, wäre es schön, wenn jeder den anderen beschreiben würde.

AN: Rolf ist ein sehr redegewandter, mehrsprachiger, figulanter Verkäufer, der seine Person sehr gut verkaufen kann – und auch Produkte. Durch seinen Charme gelingt es ihm immer wieder, Produkte erfolgreich zu vermarkten. Ich denke da an zukunftsträchtige Sachen aus Japan, z. B. Antibac. Er ist natürlich durch seine Reisetätigkeit nicht so viel im Betrieb, wobei er sehr gute Leute hat, die ihn vertreten. Er ist nicht der geduldige Tüftler und Techniker. Das mit dem Reparieren hat er nicht so im Griff, mehr das Handeln, der Umgang mit Personen.



Rolf (links) und Armin Neidhart

RN: Ich habe Armin im Verlauf der Zeit als technisch begabten Menschen kennengelernt. Er findet immer wieder einen Weg, um maschinentechnische Abläufe zu verbessern, zu fördern, zu erweitern, die nebst den heute üblichen Standards erhältlich sind. Er arbeitet pragmatisch. Wenn ein Problem da ist, wird es auf Teufel komm raus gelöst. Er ist mit seinen Talenten auf der richtigen Seite seiner Aufgabe. Er ist kein Verkäufer, dazu fehlt es ihm an der Diplomatie bei den Kunden. Er steht für das Richtige ein, was ihm im technischen Bereich sehr zu gute kommt.
Wir hatten in den 15 Jahren, in denen wir zusammen arbeiten lustige Zeiten, nebst dem Geschäft auch Zeit gefunden für ein wenig Musse, wo auch wieder Ideen entstanden sind. Es hat sich gezeigt, dass wir auch in schweren Zeiten, die es durch Schwankungen in der Wirtschaft gibt, immer wieder einen Weg finden, uns zu behaupten.

mittex: Sind Sie mit dieser Beurteilung einverstanden?

beide: Ja.

mittex: Jedes Kind macht sich gewisse Ziele. Sind Sie das geworden, was Sie wollten? Oder hatten Sie anderes vor?

RN: Mein Ziel war es schon immer, Kontakt zu anderen Menschen zu haben, mich in der Welt bewegen zu können. Das lässt sich mit meinem Job sehr gut vereinen. Daher glaube ich schon, dass ich das Ziel erreicht habe, das ich wollte.

AN: Ich hatte als Kind immer einen sehr starken Hang zu Motoren und Technik. Das kann ich einerseits in der Firma an den Maschinen und Anlagen ausleben, und andererseits privat beim Hobby.

mittex: Wenn Sie nicht wären, was sind, was wären Sie sonst gerne geworden?

RN: Das kann ich nicht mehr genau sagen. Ich habe mit der Zeit gesehen, dass ich immer wieder das Bedürfnis habe, neue Sachen herauszutüfteln. Das hätte sich in irgendeiner Form bemerkbar gemacht. Ich hätte wohl irgendeine Tätigkeit mit Tüfteln, Reisen, Verkaufen gemacht.

AN: Ich wäre mit Sicherheit in eine Branche gekommen, die mit Motoren, Autos, Motorrädern, Mechanik zu tun hat. Ich habe Kollegen im Bekanntenkreis aus dieser Branche, mit denen ich Diskussionen über die Technik führe.

mittex: Sie haben also Ihre Traumjobs?

RN: Ich glaube schon, dass es der Job ist, den ich wollte. Obwohl er nebst dem Schönen, der Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit, Schattenseiten hat, die zu tragen sind, auch wenn sie nicht unbedingt meinem Naturell entsprechen.

AN: Das ist eine Frage, die man nicht mit Ja oder Nein beantworten kann. Natürlich gibt es überall Vor- und Nachteile.

mittex: Was sind denn die Nachteile?

RN: Es gibt Sachzwänge, Rahmenbedingungen, die einem das Leben unnötig schwer machen, wie Personalprobleme, Restriktionen.

AN: Zu den Sachzwängen möchte ich ein Beispiel geben: Es gibt die Entwicklung, dass wir einen zunehmend komplizierten Reglemente- und Beamtenwald in der Schweiz haben. Früher wurde ein Unternehmer in der Schweiz als Arbeitgeber, als etwas Positives betrachtet, heute ist man in den Augen vieler Beamter ein potentieller Umweltschädling, das habe ich oft auch bei Kollegen erlebt. Das heisst, man lässt durchblicken, dass etwas, das man unternimmt, sofort Emissionen macht. Selbst Arbeitswege werden heute einem Unternehmer zum Vorwurf gemacht; er ist verantwortlich dafür, dass die Leute zur Arbeit kommen. Das ist ein Trend, vor allem im Kanton Zürich.

mittex: Stellen Sie da eine gewisse Industriefeindlichkeit fest?

AN: Richtig. Es wird einem vieles schwer gemacht, nach dem Motto: Ihr stellt etwas her, ihr habt den Profit daraus, es ist euer Problem. Quasi: Wir können ohne euch existieren. Das ist so pauschal. Man spürt es von den Beamtenkreisen, egal welcher Partei sie angehören. Gerade wenn man im Bereich des Betriebs sich mit der Fremdenpolizei konfrontiert sieht, oder mit der Volkswirtschaftsdirektion, fallen einem einige Schuppen von den Augen. Unlösbare Probleme sind z. B. den Standort Schweiz als Gesamtpaket zu sehen, wo wir als einzelnes Unternehmen uns nur anpassen oder im Ausland organisieren können.

mittex: Sollten Verbände oder Organisationen vermehrt für ihre Mitglieder Partei ergreifen und sich mehr manifestieren?

RN: Ich bin absolut dieser Auffassung. Es ist eigentlich erstaunlich, wie wenig publiziert wird über die Arbeit, die von den Verbänden geleistet wird. Mir ist das vorletztes Jahr im Zusammenhang mit dem EG-Ursprung passiert, als es darum ging, zu ergründen, wie es eigentlich steht, was gemacht worden ist. Ich habe mit Erstaunen festgestellt, dass der VSTI vorstellig geworden und recht weit gegangen

ist. Aber Publikationen in irgendeiner Form hat man darüber nicht gefunden. Ich war erstaunt, dass etwas gemacht worden war, wo ich den Eindruck hatte, da sei gar nichts gegangen. Aber es ist immer noch zu wenig. Wir sind in der Textilindustrie derartig isoliert gegenüber der EG, dass eigentlich bei den Verbänden Alarmstufe 1 läuten müsste. Sie müssten zu 80 % für diese Erleichterung einstehen und kämpfen.

mittex: Sähen Sie beide das als eine Hauptaufgabe der Verbandspolitik?

RN: Es ist eine Priorität im Hinblick auf 1993.

AN: Man kann auch im Gespräch mit sehr vielen Kollegen in den Verbänden, die ähnlich gelagerte Unternehmen haben, das defensive Verhalten beobachten. Noch behalten was man hat, vorsichtiges Vorrücken zum Investieren. Die Schweiz hat meines Erachtens die ersten Anzeichen des Ausverkaufs ihrer Stärken: Durch Arbeit etwas erreichen, Arbeitsplätze stellen. Heute ist es etwas anders geworden. Man muss, bevor man ein Unternehmen leitet, einen Berg von Reglementen beachten und berücksichtigen. Und es ist heute nicht so einfach, sich an alle entsprechenden Gesetzgebungen zu halten, auch wenn man will, denn es hat deren so viele. Von der Struktur her ist es einfach anders als in anderen Ländern wie Portugal, Drittländern oder anderen, erfolgsorientierten, die im Kommen sind. Da wird einmal nach dem Erfolgsprinzip gearbeitet: Mehr Arbeit – mehr Leistung – mehr Lohn. Das ist in der Schweiz einfach von sehr vielen anderen Dingen abhängig, die man schwer steuern kann.

mittex: Wie war Ihre berufliche Ausbildung?

RN: Ich habe das Handelsdiplom im Kollegium Schwyz gemacht und bin nach der Rekrutenschule sofort ins Geschäft eingetreten, weil der Tod unseres Vaters das notwendig machte. Ich hatte aber auch noch Zeit, ein Jahr in England zu verbringen und habe, während ich schon im Betrieb war, ein Jahr in Genf verbracht.

AN: Ich habe nach der Schulzeit bei Rieter eine Lehre als Maschinenbauer gemacht. Dann ging ich an die Textilfachschule in St. Gallen und danach einen Auslandsaufenthalt in England, um die Sprache zu lernen. Es folgte eine Weiterbildung in Organisation und Management.

mittex: Um noch zu Ihren Vater zurückzukommen: Sie mussten ja beide sehr jung ins Geschäft einsteigen. Wann war das?

RN: Unser Vater starb im November 1971. Danach kam ich sofort ins Geschäft.

mittex: Wenn Sie auf Ihre Ausbildung zurückblicken, haben Sie das Gefühl, dass sie ideal ist, oder gäbe es etwas, das Ihnen noch helfen würde, Ihren Job besser zu machen?

RN: Mit Sicherheit ist der frühe Tod unseres Vaters ein Strich durch die Rechnung gewesen. Im Nachhinein würde ich sagen, das ich Sprachaufenthalte im französischen und italienischen Sprachgebiet gemacht hätte, im Zusammenhang mit der Textilindustrie. Dann auch die Textilfachschule, wo ich nur begrenzt Zeit hatte. Für das Management wäre sicher auch die höhere wirtschaftliche Verwaltungsschule angezeigt gewesen. Das alles wäre sicher von Vorteil gewesen. Aber die Umstände waren anders.

AN: Ich kann das bestätigen. Das EDV-Wissen mussten wir uns nachträglich in Kursen hart erarbeiten, was man heute teilweise bereits in der Schule lernt.

mittex: Eines der grossen Probleme ist ja der Nachwuchs, die Aus- und Weiterbildung. Wie stehen Sie dazu?

RN: Wir haben von der Struktur her keine Lehrstellen, bieten aber eigene interne Kurse, wo wir unsere Leute weiterbilden. In dem Sinn ist es an und für sich immer überliefertes Wissen am Job direkt. Aber so organisiert, dass die Daten für jedermann erhältlich sind. Das Wissen ist also nicht mehr in den Köpfen wie früher, sondern alles auf Papier.

mittex: Wie ist das bei Ihnen mit der Nachwuchsförderung? Haben Sie Mühe, Leute zu bekommen?

AN: Man muss unterscheiden zwischen Kader, Normal- und Hilfspersonal sowie Büropersonal. Für meine Abteilung ist es so, dass wir vieles rationalisieren konnten. Unlukrative Stellen konnten wir weitgehendst automatisieren, das ist kein Problem bei uns. Im Bereich der besser qualifizierten Maschinenführer haben wir auch keine Schwierigkeiten, da es sich um Leute handelt, die länger bei uns sind. Wo wir Probleme hätten, jemanden zu finden, sind Mechaniker. Diese Berufsgattung ist praktisch ausgestorben. Auch Elektriker findet man kaum, auch wenn man einen Auftrag an fremde Firmen vergibt. Das ist in unserer Region das Problem.

RN: Im kaufmännischen Bereich wird Nachwuchs sicher ein Problem der Zukunft sein. Wir haben hier besonders in der Buchhaltung Mühe, Leute zu finden. Wir sind heute soweit, dass wir relativ junge Leute heranziehen und versuchen, diese aufzubauen und zu motivieren, wenn nötig mit ergänzenden Kursen.

mittex: Was kommt Ihnen beim Begriff «Nachwuchs» ganz spontan in den Sinn?

RN: Weiterführung vom Betrieb, nächste Generation.

mittex: Glauben Sie, dass junge Leute in der schweizer Textilindustrie überhaupt noch eine Chance haben?

beide: Ja.

mittex: Welche Ratschläge würden Sie einem jungen Textiler geben, damit er erfolgreich sein kann?

RN: Das ist schnell gesagt: In der Textilindustrie soll man Generalist sein und nicht Spezialist.

AN: Als junger Mensch sollte man sich die Fähigkeit aneignen, sich mit neuen Werkstoffen und Materien früh genug auseinandersetzen zu können. Ich möchte da gerade die computerunterstützten Maschinensteuerungen ansprechen. Etwas, was in diesem Zusammenhang immer kommen wird ist, dass man vorbeugt im Bereich Kommunikation. Denn je mehr mit der EDV automatisiert wird, desto weniger wird geredet. Man sollte sich den Zusammenhängen Mechanik, Elektronik und Computer widmen. Dann glaube ich, ist der Betreffende auf dem richtigen Weg. Man muss einfach die Angst vor der EDV ablegen können, sich den Herausforderungen stellen, dann geht es gut.

mittex: Wenn Sie noch einmal von vorne anfangen könnten, würden Sie etwas anders machen? Und wenn ja, was?

RN: Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, besonders in unserem Fall. Die familientraditionelle Verbindung von Kindesbeinen an, gibt eine spätere Bindung an den Betrieb. Dadurch ist ein gewisser Weg vorgezeichnet. Das ist anders als in einem grossen Betrieb, wo die Familie weit weg wohnt und nicht das Leben mit dem Betrieb verbracht hat. Da ist es eher so, dass andere Gedanken entstehen. Ich würde es wahrscheinlich nochmal so machen.

AN: Ich möchte noch einen Satz einflechten, der in solchen Situationen immer gebraucht wird: Im Nachhinein ist man immer klüger.

RN: Mit dem Wissen, dass wir haben, kann man sicher sagen, man hätte dies oder jenes besser machen können. Aber man muss im Rückblick bedenken: Welche Mittel hatten wir damals? Bei den damaligen Verhältnissen würden wir es wahrscheinlich wieder gleich machen.

mittex: Wenn Sie einen Mitarbeiter einstellen, welche Qualitäten sollte er haben?

AN: Das Thema Personalwesen studieren wir sehr sorgfältig. Wir haben dazu einen speziellen, aufwendigen Bewerbungsbogen, mit dem wir die Leute nach verschiedenen Kriterien anschauen. Das ist nicht nur in 2 oder 3 Sätzen zu beantworten. Aber zusammenfassend kann man sagen, dass wir sehr viel Wert auf menschliche Qualitäten, Loyalität legen, die für das Betriebsklima positiv und teamfähig sind. Wir suchen heute Leute, die im Team arbeiten können.

mittex: Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Mitarbeiter gar nicht?

RN: Vor allem Einzelgänger, Einzelkämpfer, die ein Problem nicht auf den Tisch legen. Damit kommt man nicht weiter.

mittex: Es ist doch eigenartig: Manchen Textilern geht es gut und anderen schlecht. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

RN: «Textilindustrie» ist natürlich eine grosse Pauschale. Es gibt Firmen, die sehr gut arbeiten und andere nicht. Und dann kann man noch unterscheiden zwischen solchen, die etwas dafür getan haben, dass es ihnen gut geht, organisatorisch, sie haben eine Strukturbereinigung hinter sich, frühzeitig investiert. Und auf der anderen Seite gibt es solche, die einfach aus Branchengegebenheiten Mühe haben, sich nicht mehr wehren können. Es gibt da einige Beispiele, wo es dann einfach plötzlich nicht mehr geht und keine Lösung in Sicht ist. Und bei anderen Betrieben, wie z. B. in der Konfektion, gibt es eine Automationsschwelle, über die man nicht hinweg kann. Da ist man einfach mit dem Produkt als solches weg. Das ist wie die Gastronomie: Man kann Küche und Service nicht automatisieren und sagen, wir schicken die Leute in eine Grossroboterei. Wir haben zum Glück noch die Möglichkeit, dass wir mit der Automatisation und dem Produkt die Struktur-Anpassungen vollziehen. Es ist sehr schwierig, eine solche Frage pauschal zu beantworten.

AN: Es ist schwierig. Mit Sicherheit kann man sagen, das Entscheidende ist, dass wir nicht jammern, sondern etwas dagegen machen. Die, die etwas machen, haben die Chance, dass es ihnen gut geht. Den anderen wird es mit Sicherheit schlecht gehen.

mittex: Was kommt Ihnen bei der Zahl 1993 in den Sinn?

RN: Dass die EG dann voll wirksam sein sollte. Es ist noch eine Ungewissheit für uns Schweizer. Es wird sicher in einer Form weitergehen. Die Frage ist nur, mit welchem Schwierigkeitsgrad und wie hart diese Gratwanderung für uns sein wird.

AN: Mir kommt an und für sich das Gleiche in den Sinn: EG, das neue Problem. Es ist sehr schwierig, da eine Prognose zu machen, mit all diesen Einflüssen, diesen eng vernetzten Zusammenhängen. Ich denke da an die Agrar-Politik, an die verschiedenen Interessengruppen wie Transportunternehmen. Jeder will etwas, keiner will etwas geben.

mittex: Wären Sie dafür, dass die Schweiz Vollmitglied der EG wird?

RN: Dazu habe ich mich in einem Bericht schon mal geäussert. Folgende Ergänzung: Ich bin der Meinung, wenn die Schweiz es geschafft hätte, ihre Freihandelsverträge so auszubauen, dass wir wirken und arbeiten können, wäre die beste Variante kein Beitritt mit ausgebauten Freihandelsverträgen. Da das nicht der Fall ist, heisst für mich die zweite Variante: EG-Beitritt. Ohne wenn und aber.

AN: Das ist die vielzitierte goldene Kuh. Man kann auch im Nationalrat beobachten, dass wieder diskutiert wird. Erst kürzlich ist ein Vorstoss gemacht worden. Man hat den EG-Raum diskutiert. Ich kann als Ergänzung zu meinem Bruder sagen: Einerseits vom unternehmerischen aus gesehen, ja. Wobei wir dann einfach noch gewisse infrastrukturelle Probleme hätten, weil dann jeder Ausländer in beliebiger Zahl vorstellig werden kann. Wie man das mit der schweizer Eigenheiten dieser 700jährigen Geschichte macht, ist ein politisches Problem, das nicht einfach links- oder rechtslastig zu beantworten ist. Darum ist sicher richtig, was mein Bruder gesagt hat. Wenn, dann hätte man das vor Jahren bei den entsprechenden Verträgen so einbinden sollen, dass wir integriert, aber nicht Vollmitglied sind.

mittex: Aber ist es nicht eine typisch schweizerische Eigenheit, dass man zwar profitieren, aber nichts dazu beitragen will?

RN: Das sage ich ungesehen, EG-Beitritt, mit allen Konsequenzen.

mittex: Jetzt möchte ich doch noch ein wenig mit Ihnen privat reden. Was machen Sie in Ihrer Freizeit. Haben Sie die überhaupt?

AN: Ich habe natürlich auch Hobbies in meiner Freizeit. Ich habe eine Familie, meine Frau und eine 4 1/2jährige Tochter, mit der ich mich vor allem am Samstag beschäftige. Je nach Saison fröne ich noch meiner alten Leidenschaft, dem Motorrennsport. Vom Beruf her bin ich ja wettbewerbsgewohnt. Ich fahre seit einiger Zeit bei Schweizer Meisterschaften mit im Kart-Team und mache dafür praktisch jeden Tag eine Stunde Konditionstraining. Man kann auch ganz andere Kollegschaften pflegen, weil man nicht immer nur mit Unternehmern zusammen ist, quasi auf gleicher Stufe, sondern mit verschiedenen Leuten. Früher machte ich Rennsport mit kleinen, ferngesteuerten Wagen, dann bin ich zum Kart-Team übergegangen, weil das mehr körperliche Anstrengung braucht.

RN: Ich hatte verschiedene Phasen in meinem Leben, meinem Naturell entsprechend. Ich haben verrückte Sachen gemacht im Skifahren, Joggen, Tennisspielen. Das habe ich alles an den Nagel gehängt. Im Moment lebe und geniesse ich einfach in der Freizeit. Mit ist heute ein schöner Abend mit einem Gläschen Wein und einer entspannenden Diskussion genausoviel wert. Aber das kann sich ändern, dass ich morgen schon wieder etwas anderes anfange. Was ich immer erhalten habe, ist das Reisen. Ich reise sehr viel geschäftlich, finde aber zwischendurch immer noch einen Samstagnachmittag, wo ich der Musse Reisen genüge tue, dies oder jenes anschauen gehe, wozu man sonst keine Zeit hat.

mittex: Aber eigentliche Hobbies? Sammelt keiner von Ihnen Briefmarken oder etwas? Oder haben Sie einfach keine Zeit?

RN: Es ist eine Frage der Zeit oder der Prioritäten, wie man diese einsetzen will. Ich schwimme regelmässig und gehe in die Sauna, wenn man das als Hobby betrachten will. Aber ich sammle nichts.

AN: Wenn man das als negatives Hobby ansehen will: Sehr oft programmiere und arbeite ich daheim noch am Computer. Das ist vielleicht kein Hobby, aber ich manche das gern. Motorradfahren ist eine weitere Freizeitbeschäftigung.

mittex: Befassen Sie sich auch ausserhalb vom Beruf mit der Textilindustrie?

RN: Ich habe erlebt, wenn man als Textiler drin ist, ist man ein verrückter Textiler, dann interessiert es einen auch ausserhalb vom Beruf. Man kann nicht durch ein Geschäft gehen, ohne Kleider anzuschauen. Ich hatte mal einen Übernamen, weil ich alles anfasse. Ich glaube schon, dass man sich damit befasst, ob man will oder nicht. Erstens weil man Unternehmer ist, und zweitens weil man in der Textilbranche daheim ist.

AN: Von der ganzen Anwendungs- und Fördertechnologie her, befasse ich mich auch privat damit. Ich gehe zum Beispiel andere Firmen anschauen, wie sie dieses oder jenes Problem gelöst haben. Ich finde es immer wieder faszinierend zu sehen, wie andere Betriebe Abläufe ändern und verbessern, auch ausserhalb der Textilindustrie. Das beobachte ich mit Kollegen zusammen. Mich interessiert, wieder eine andere Lösung zu finden, die für unseren Betrieb nützlich ist. Sicher schaut man in der Textilindustrie, welche Produkte andere haben. Das sind so die Trends, die man beobachtet. Ich denke da an unsere Entwicklung Antibac. Es gibt ein ungeduldiges Kribbeln in einem drin. Man erfährt diese Trends an Messen und aus Diskussionen mit den Leuten.

mittex: Also angefressene Textiler?

beide: Ja, genau.

mittex: Wenn Sie die Möglichkeit hätten, als «Dr. Textil» der teilweise kränkelnden schweizer Textilindustrie ein Mittel zu geben, was würden Sie verschreiben?

AN: Es gibt eines: Ein kluger Mann hat mir mal vor vielen Jahren gesagt, hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

RN: Wie ich schon einmal gesagt habe: nicht jammern, sondern etwas machen dagegen. Das ist das einzige Mittel.

mittex: Möchten Sie noch etwas loswerden, was Ihnen auf der Zunge brennt?

RN: Ich habe eigentlich ein Anliegen, dass mich immer wieder erstaunt: Wie wenig die Textilindustrie zusammenarbeitet. Wie jeder in seiner Schachtel sitzt und darin ein wenig braut, schon gar nicht darüber hinaus schaut. Die Bereitschaft, offen zusammenzuarbeiten, das habe ich auf dem Weg mit verschiedenen Leuten und grösseren Konzernen erlebt, stösst nicht auf grosse Gegenliebe. Das gibt ja wieder Arbeit. Man sieht nicht, dass ein Zusammenhalt in irgendeiner Form Vorteile gibt, ohne dass man gleich einen Verband gründen muss. Es müsste einfach viel mehr der regelmässige Informationsaustausch miteinander gemacht werden. Ich bin enttäuscht über die Widerstände, die da von allen Stufen kommen, je weiter oben, desto schlimmer. Und dieser passive Widerstand in dieser Sache enttäuscht mich eigentlich in der Textilindustrie generell, nicht nur in den Vliesstoffen.

AN: Ich kann dem beipflichten. Anfügen möchte ich einen Wunsch, dass die Politiker die Strömungen, die im Moment im Gang sind, bei allem Wohlstand den Urgedanken des Wohlstands nicht vergessen. Dieser Urgedanke sollte trotz der Erschwernisse, die wir haben, respektiert und gefördert werden. Ich will damit sagen, dass man das freie Unternehmertum nicht zum Reglemententum machen soll. Ich sage das nicht ohne Grund, sondern weil ich einige Leute kenne, die darunter leiden, nicht mehr wie früher den Mut zur Investition zu haben. Ich kenne viele, die sagen, «was soll das noch», man wird ja überall abgespiesen, man macht sich bei diesen Linksströmungen wahnsinnig Gedanken. Letztlich also das Vertrauen in die Politiker.

RN: Die politische Meinung, die heute unter dem Volk herrscht: rot wählen, grün wohnen und schwarz verdienen, gibt uns zu denken.

mittex: Vielen Dank für das Gespräch.

Marktberichte

Rohbaumwolle

Pingu

Sehen Sie fern? Kennen Sie den neuesten Fernsehstar? Jeweils Sonntags um 17.45 h ist sein Auftritt im Schweizer Fernsehen und mittlerweile schaut er uns auch aus vielen Schaufenstern heraus an. Pingu heisst er und die Kleinen mögen ihn.

Was hat denn die sonntägliche Gutenachtgeschichte mit dem Baumwollmarkt zu tun, werden Sie sich fragen.

Erinnern Sie sich noch an meinen letzten Bericht? Haben die Chinesen Baumwolle gekauft? Das war dazumal die grosse Frage. Und heute wissen wir es: Ja, sie haben!

Der New Yorker Baumwollterminmarkt reagierte auf die Bestätigung von namhaften Verkäufen von USA Baumwolle an China wie wenn es sich um eine Gutenachtgeschichte handelte, mit leichtem Gähnen nämlich! Die Gerüchte waren dem Chinageschäft schon zu weit vorausgeeilt. Als sie dann Tatsache wurden, interessierte sich kaum jemand mehr dafür! Ein Sturm im Wasserglas! Oder doch nicht?

Bevor wir darauf zurückkommen, lassen Sie mich einen kurzen Blick auf die Bewegungen am New Yorker-Terminmarkt innerhalb der letzten Monate werfen.

Seit Ende August 1990 pendelt der New Yorker-Terminmarkt in einem relativ eng begrenzten Rahmen von 71.- bis 76.- cts/lb Basis Dezember-Kontrakt hin und her. Und auch im Jahresvergleich zeigt sich, dass der Dezember-Terminkontrakt in seiner 17-monatigen Lebensdauer einen Aktionsradius von 62.80 cts/lb (am 20/12/1989) auf 77.- cts/lb (am 5/7/1990) nie verlassen hat - eine bemerkenswerte Preiskonstanz!

Was werden uns die nächsten Wochen und Monate bringen?

Die folgenden, am 21. November bekanntgewordenen Schlagzeilen mögen uns dazu gute Hinweise geben!

Die am 21. November 1990 veröffentlichten Verbrauchszahlen der USA Textilindustrie für den Monat Oktober zeigen einen unvermindert hohen Baumwollverbrauch an. Auf Jahresbasis umgerechnet ergeben die Oktober-Zahlen einen Jahresverbrauch von 8.75 Mio. Ballen. Dies sind 4 % mehr als die 8.4 Mio. Ballen, welche vom US-Landwirtschaftsamt als Verbrauchsschätzung für die gesamte Saison 90/91 herangezogen werden.